

Man lebt nach folgenden Prinzipien:

1. Prinzip der "Gemeinschaftlichen Produktion, Konsumtion und Erziehung". Das heißt das gesamte Kibbuz-Eigentum gehört der Gemeinschaft als Kollektiveigentum.

2. Prinzip der "Selbstarbeit" der Mitglieder. Der Kibbuz stellt mit seinen Mitgliedern einen geschlossenen Arbeitsmarkt dar.

3. Die Arbeitskräfte im Kibbuz stehen der Gemeinschaft zur Verfügung. Diese Gemeinschaft bestimmt durch ihre gewählten Organe die Zeiteinteilung zwischen Arbeit, Ausbildung, Studium und Freizeit und außerdem über die Verteilung auf die verschiedenen Beschäftigungen in den Produktions- und Dienstleistungsbetrieben (es werden individuelle Neigungen und Wünsche berücksichtigt). Alle Haushalts- und Erziehungsfunktionen werden von kollektiven Institutionen erfüllt (Dienstleistungsbereich), dadurch sind die Frauen des Kibbuz von den Pflichten des privaten Haushalts und von Pflege und Erziehung der Kinder befreit (volle Arbeitstätigkeit der Frau).

4. Prinzip: "Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen". Das bedeutet, man hebt den Zusammenhang zwischen individueller Arbeitsleistung, persönlichem Beitrag zur Produktion und realer Einkommenssituation des Einzelnen auf (-> Gleichheit).

5. Der Kibbuz ist ein selbstverwaltetes Kollektiv, welches nach demokratischen Ordnungsprinzipien verfasst ist. Diese Selbstverwaltung erfolgt durch zeitweilige Amtsträger ohne materielle Vergünstigungen, die nach eins bis zwei Jahren ausgetauscht werden. Wie schon erwähnt, vollzog sich ein Wandel von der Landwirtschaft zur Industrie, aber auch die Rolle der Familie änderte sich zusehends. Früher lag die Erziehung der Kinder vorwiegend in den Händen einer ausgebildeten Erzieherin. Der Kontakt zwischen Eltern und Kindern beschränkte sich ausschließlich auf die Stillzeiten. Doch mit der Staatsgründung stellte man die Familiengemeinschaft in den Vordergrund und somit konzentrierte man sich auch mehr auf die Kindeserziehung. Man beanspruchte mehr Zeit für die Familie und man forderte, daß die Kinder zu Hause übernachten und nicht im Kinderhaus. Viele Kibbuzim stimmten diesen Veränderungen zu. Aber auf jeden Fall wachsen die Kinder miteinander auf und verbringen die meiste Zeit mit Altersgenossen. Von klein auf werden die Kinder im Kibbuz an gemeinsame Arbeit gewöhnt und ihnen wird vermittelt, dass jeder entsprechend seinen Fähigkeiten seinen Beitrag zu leisten und Verantwortung zu übernehmen hat. Für die Bildung ist die Grundschule innerhalb des Kibbuz und die Oberschule, die von mehreren Kibbuzim gemeinsam regional betrieben wird, zuständig.

Noch umfassender waren die Veränderungen der folgenden Jahrzehnte:

- Die Rolle der Familie wurde wichtiger, das Kollektivbewusstsein nahm ab. Eine wichtige Konsequenz war die weitgehende Abschaffung der Kinderhäuser (die Frauen übernahmen gleichzeitig wieder eine traditionelle Frauen- und Mutterrolle). Eine weitere Folge war eine zunehmende Desintegration des Kibbuz.
- Durch zunehmende wirtschaftliche Probleme waren viele Kibbuzim darauf angewiesen, neue Geschäftsfelder (v.a. in der Industrie und im Tourismus) zu erschließen.
- Im Vergleich zum marktwirtschaftlichen Umfeld verlor der Kibbuz an Attraktivität.
- Basisdemokratie und Ämterrotation zeigten sich im Alltag oft als wenig praktikabel.